

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 27

Illustration: Den Gefahren der Stadt entronnen
Autor: Meyer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«... die Adolf Hitler liebt!»

Da es sich bei der Geschichte letzten Endes um den Hitlerismus dreht, geht sie – wie der Kommunismus auch – uns alle an. Nicht nur Bayern und die Polizei von Ansbach.

Die gute, gute Polizei von Ansbach! Soviel Takt! Soviel Zartgefühl! Soviel Nachsicht vor allem – es übernimmt einen schier!

Weil Ansbach in Bayern liegt, ward ihm wohl die Ehre, von den ehemaligen SS-Leuten für ihr Pfingsttreffen ausgewählt zu werden. *«On revient toujours à ses premiers amours»* .. In Bayern hatte schließlich die ganze Hitler-Teufelei einst ihren Anfang genommen, in Bayern hatte, fast vierzig Jahre ist es her, der «Führer» beim berühmten Hitler-Putsch vor der Münchener Feldherrnhalle seinen ersten öffentlichen Wortbruch vollzogen, den ersten von ungezählten weiteren, die ein Jahrzehnt später begannen («Derrr morrrrige Tag werd mech siegrreich sähenn odärrr toott!»), und seine Gefolgsleute hatten sich an jenem ersten Wortbruch so wenig gestoßen wie an allen späteren.

Fünfundzwanzig von diesen in Ansbach «tagenden» SS-Subjekten zechten in der Nacht auf den Pfingstmontag in einer Gastwirtschaft. Morgens um eins kam es dann vollends über sie: lauthals fingen sie an, die Lieder aus ihrer großen Zeit zu schmettern. Die ganze Umgebung hörte es: *«Wir sind die Schwarze Garde – die Adolf Hitler liebt.»* Worauf die Umgebung böse wurde und die Polizei rief. Worauf die Polizei erschien, aber gar nicht böse wurde.

Drei Tage danach reichte der Zentralrat der Juden beim Bayerischen Innenministerium eine Dienstaufsichts-Beschwerde gegen die Landpolizei-Direktion Ansbach ein. Deren Chef aber erklärte, die Polizisten seien doch sofort in das Lokal gegangen! Sie hätten dort die 25 SS-Subjekte – er selber wird sie allerdings Männer, vielleicht gar Herren genannt haben – ganz brav,

das heißt nicht mehr singend, für sich und unter sich in einem Nebenraum der Gaststätte vorgefunden. Die Polizisten hätten die SS-Leute gebeten (sic!), nicht mehr zu singen, welcher Bitte die Fünfundzwanzig auch nachgekommen seien.

Soweit also der Herr Landespolizeidirektor Dr. Wolf von Ansbach! Aus dem Publikum kamen allerdings andere Töne. So schrieb ein Leser an die Redaktion der Frankfurter Allgemeinen wörtlich:

«Enttäuschender und entwürdigender als das Grölen unbelehrbarer SS-Leute .. ist das völlige Versagen der dortigen Polizei. Die in Ihrem Blatt am 8. Juni veröffentlichte Erklärung der Polizeidirektion Ansbach ist doch ein geradezu widerliches Beispiel von mangelnder Zivilcourage der dortigen Polizei-

direktion. Ich weiß nicht, ob Beamte dieser Art in der Lage sind, in einem demokratischen Staat, der doch an das Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen, besonders natürlich seiner Beamten, appellieren muß, ihren Dienst auszuüben. Vielleicht wird der Herr Innenminister .. einmal zu der entweder jeder Beamtenpflicht hohnsprechenden oder aber verdächtigen Haltung seiner Landespolizeidirektion Ansbach Stellung nehmen.»

Das ist eine klare Sprache. Hoffentlich wird sie in Ansbach und München gehört.

Was die SS-Rüpel betrifft: Wie sagte ein Staatsanwalt in der Bundesrepublik vor zwei Jahren während eines SS-Prozesses: *«... daß der Geist dieser Herren sich in diesen dreizehn Jahren nicht geändert hat, darüber täuschen auch ihre Maßanzüge und ihre kaufmännischen Berufe nicht hinweg.»* Und ob er recht hatte!

Für den Leser in der Ferne ist die stärkste Enttäuschung bei der himeltraurigen Geschichte wohl die: Daß es dem Zentralrat der Juden überlassen blieb, jene Beschwerde beim Bayerischen Innenministerium einzureichen ... Auch jetzt wieder! – – Noch immer!

Pietje



Den Gefahren der Stadt entronnen

RESANO

Hitze? Durst?
Resano-Traubensaft
erfrischt ... belebt ... stärkt

Bezugsquellen durch Brauerei Uster

Gegen
hohen Blutdruck
WEKA
Knoblauchöl-Kapseln